Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

№ 44. Sonnabend, den 15. April **1899.**

Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen in dem Amtsgerichts-Bezirke Eibenstock, zu welchen sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots und der Reserve, die Dispositions-Urlauber, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen und die Ersatz-Reservisten — das sind die Jahresklassen 1898 bis mit 1886 — zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in Schönheide, im Gasthofe „Gambrinus“

Sonnabend, den 22. April, Vormittags 9 Uhr:

für die Beurlaubten aus Schönheide.

Nachmittags 2 Uhr:

für die Beurlaubten aus Schönheiderhammer, Ober- und Unterstützengrün und Neuheide.

2) in Eibenstock, im „Feldschlößchen“

Montag, den 24. April, Vormittags 9 Uhr:

für die Beurlaubten aus Eibenstock.

Vormittags 11 Uhr:

für die Beurlaubten aus Hundshübel, Neidhardtsthal, Muldenhammer, Carlsfeld, Wildenthal, Wolfsgrün, Blauenthal und Sosa.

Besondere Gestellungsbefehle oder öffentliche Anschläge werden nicht ausgegeben. Unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrolplatze wird **mit Arrest** bestraft.

Gesuche um **Befreiung** von der Kontrol-Versammlung sind, gehörig begründet und **ortsbehördlich beglaubigt,** umgehend an den **Bezirksfeldwebel** einzureichen.

Diejenigen Beurlaubten, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1886 bis 31. März 1887 bezw. vom 1. Oktober 1891 bis 31. März 1892 eingetreten, sowie die Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1866 geboren sind, haben ihre **Militärpässe bis 14. dss. Mts.** an den **Bezirksfeldwebel** einzusenden, die übrigen Mannschaften aber die Pässe zu den Kontrol-Versammlungen mitzubringen.

Königliches Bezirks-Kommando Schneeberg.

Bekanntmachung.

Die rückständigen **Brandversicherungsbeiträge** für den 1. Termin 1899 sind bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens

zum 20. dieses Monats

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Eibenstock, am 11. April 1899.

Der Rath der Stadt.
Hesse. G.

Sonnabend, den 15. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr

gelangen im **Hotel Stadt Dresden** daselbst eingestellte Pfänder, als: **ein Pianino, ein Sopha, eine Anzahl Beile** und **verschiedene andere Gegenstände** zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht Eibenstock.
Hirsch.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Eibenstock.

In Hendel's Hôtel in Schönheiderhammer sollen

Sonnabend, den 22. April 1899, von früh 8 Uhr an

13402	weiche	**Klötzer**	von 7—15	cm	Oberstärke,	Auf den Schlägen der Abth. 21, 22, 24, 26, 33, 36, 66 und 68, in den Durchforstungen der Abth. 11, 33—38, 41, 42, 59, 67, 72 und 73 und an Wegen in Abth. 22, 71—73 und 77.
1	buchenes	**Klotz**	„ 21	„	„	
5779	weiche	**Klötzer**	„ 16—22	„	„	
2046	„	„	„ 23—63	„	„	
810	„	**Derbstangen**	„ 8 u. 9	„	Unterstärke,	
1269	„	„	„ 10—15	„	„	
117	Hdrt. „	**Reisstangen**	„ 3 u. 4	„	„	
34	„ „	„	„ 5—7	„	„	
22½	rm „	**Nutzknüppel,**				
5½	rm harte,	125 rm weiche			**Brennscheite,**	
½	„ „	146 „	„		**Brennknüppel,**	
4½	„ „	363 „	„		**Reste** und	
		420 „	„		**Streureisig**	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Bach. am 12. April 1899. **Gerlach.**

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Handelsfrau **Alma Wilhelmine** verw. **Hassmann** geb. **Wahnung** in **Schönheide** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind, nachdem die mit Vorrecht festgestellten Forderungen bereits bezahlt worden sind, 1966 M. 12 Pf. verfügbar, wozu noch Sparkassenzinsen kommen, während andrerseits die Kosten des Verfahrens in Abzug zu bringen sind. Bei der Schluß-Vertheilung sind nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock niedergelegten Verzeichnisse 5103 M. 18 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Eibenstock, am 13. April 1899.

Justizrath Landrock,
Verwalter des Konkurses.

Samoa.

Dem übermüthigen Volk der Briten ist infolge der Nachgiebigkeit Frankreichs in der Maskat- und Faschoda-Angelegenheit, infolge der Verbrüderung mit den Amerikanern und infolge der freundlichen Haltung, welche die deutsche Regierung im letztverflossenen Jahre gegenüber England bekundete, gewaltig der Kamm geschwollen. Die alte Unverschämtheit, die sich vor fünfzig Jahren bekundete, als Lord Palmerston einfach erklärte, er werde Kriegsschiffe unter preußischer Flagge als Seeräuber behandeln, die freche Brutalität von 1885, als man in der Südsee deutsche Kolonien niederbrannte — allerdings, um nachher vor der Eisenfaust Bismarck's jämmerlich zu Kreuze zu kriechen —, dieser cynische Ausdruck von Nichtachtung fremder Rechte im Verein mit Gewaltsamkeit gegen fremdes Eigenthum — er ist wieder recht deutlich vor Samoa in die Erscheinung getreten. Das ist der britische Dank für das Entgegenkommen des deutschen Reiches, das ist die Erfüllung der phrasenhaften Versicherung, man wolle mit Deutschland Hand in Hand Weltpolitik treiben! Und mit diesem Volk, welches nur der krasseste Egoismus leitet und das Verträge bricht, wie man Haselnüsse knackt, verbindet sich der Jingoismus der Amerikaner, die ihren Beruf zur Weltpolitik entdeckt haben, nachdem sie das schwache Spanien in „frivolem“ Kampfe — um den Ausdruck des Professors von Stengel zu brauchen — zu Boden gestreckt hatten. Das sind die Nationen, deren Vertreter vor Apia den Samoavertrag gebrochen haben, und ihrer würdig sind die Männer, mit denen unsere ritterlichen und in chevaleresken Grundsätzen aufgezogenen Seeleute leider zu thun haben.

Denn der Samoavertrag ist gebrochen. Diese Thatsache betrachtet auch die deutsche Regierung als feststehend und sie findet ihren Ausdruck in folgender offiziöser Erklärung:

„Durch einseitiges Eingreifen englischer und amerikanischer Schiffe vor Samoa kann der endgiltigen Regelung der samoanischen Angelegenheiten nicht vorgegriffen werden, die nach der Samoaakte nur auf Grund einstimmiger Beschlüsse der drei Mächte zu erfolgen hat. Die deutsche Regierung hält an diesem Standpunkt unbedingt fest und betrachtet demgemäß jede Einsetzung einer neuen Regierung für Samoa, die sich ohne ihre Zustimmung vollziehen würde, als eine Verletzung der Samoaakte. Die kaiserlichen Botschafter in London und Washington sind in diesem Sinne mit Weisungen versehen worden.“

Es ist hier nicht der Ort, auf die Vorgänge von Apia, auf das skandalöse Benehmen des Herrn Kautz und auf die Rolle, welche unser kleiner „Falke“ zu spielen gezwungen war, einzugehen. Es soll aber hier ausgesprochen werden, daß trotz der loyalen Haltung unserer Regierung, welche ihre eigene Noblesse bei den Mitkontrahenten voraussetzt und „nach den neuesten Erklärungen“ keinen Zweifel hegt, daß auch sie den vertragsmäßigen Standpunkt einnehmen werden, die Situation eine bedenkliche Verschärfung erhalten hat. Es handelt sich hier um mehr als um eine gelegentliche Differenz bezüglich eines Inselarchipels. Es ist dies der erste Vorstoß des britisch-amerikanischen Bundes, der, mag er geschrieben sein oder nicht, jedenfalls besteht und der sich zum ersten Male an der militärisch ersten Großmacht Europas, an Deutschland, erproben will. Leider sind wir das geeignete Objekt dazu, denn dank der Kurzsichtigkeit aller Linksen spielt ja unsere Flotte eine traurige Rolle gegenüber den Geschwadern der anderen Staaten. Könnten wir unsere zwanzig Armeekorps nach London und Washington hinüberwerfen, wie wir sie an der Maas oder am Niemen aufmarschiren lassen können, dann würden die Herren in einer anderen Tonart singen. Da uns aber das große Wasser trennt, der Gedanke, auch nur einen Mann über den Kanal zu setzen oder ein Seetreffen zu gewinnen, völlig ins Bereich der Unmöglichkeit verwiesen werden muß, so bleibt als Antwort nur der entschiedene Anschluß an die Kontinentalmächte, die, wie wir, in England ihren geborenen Feind sehen. In Samoa zurückzuweichen, bedeutete jetzt eine Niederlage, die, wie einst Jena den Staat Friedrich des Großen, so heute die Kolonialpolitik Kaiser Wilhelm des Großen in Stücke schlüge. In Ostafrika und Kamerun, im Bismarck-Archipel und in Kiautschou würde man uns danach auslachen und hinausjagen. Das wäre vielleicht den Politikern vom Schlage unserer freisinnigen Partei sehr recht. Aber die ist gottlob nicht das deutsche Volk; das will mit seinem Kaiser an der Spitze dem deutschen Fleiß und der deutschen Arbeit überall auf dem Erdkreise eine Heimath bereiten, wo sich tapfere, fleißige und treue Männer unter dem Hohenzollernaar vereinen. Jetzt gilt es, zu zeigen, ob wir eine Weltmacht sind — oder nicht! Dem armen Spanien konnte Deutschland die Karolinen lassen, das wäre ungleicher Streit gewesen. Hier sind die Parteien gleich und gut — nun heißt es, wie der Dichter singt, „triumphiren oder verlieren, Ambos oder Hammer sein!“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Einzelne Zeitungen bringen Nachrichten über die Reise des Kaisers nach Monaco und Aegypten, welche angeblich in diesem Jahre bevorstehen soll. Diese Nachrichten beruhen auf freier Erfindung.

— Die Meldung der „Braunschweiger Neuest. Nachrichten“, der Kaiser habe die Aeußerung gethan, daß Hannover nicht annektirt worden wäre, wenn er 1866 mit zu rathen gehabt hätte, entbehrt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf das bestimmteste versichern kann, jeder Begründung. Richtig ist, wie die „B. N. N.“ schreiben, die von anderer Seite mitgetheilte Version, wonach der Kaiser gesagt hat: „Wenn ich 1866 mit zu rathen gehabt hätte, so würde ich die Cadres der alten hannoverschen Regimenter nicht aufgelöst, sondern auf denselben weitergebaut haben.“

— Die Hoffnung, daß die schwebenden Unterhandlungen über Samoa nicht durch neue Zwischenfälle auf der Inselgruppe gestört werden würden, hat sich bedauerlicher Weise als trügerisch erwiesen. Am 1. d. ist es zu ernsten Kämpfen mit den Leuten Mataafas gekommen. Eine englisch-amerikanische Landungstruppe fiel in einen Hinterhalt, verlor drei Offiziere, vier Matrosen und zwei Landungsgeschütze und mußte sich nach der Küste zurückziehen. Der Geschäftsführer der deutschen Plantage, auf der der Ueberfall stattfand, wurde verhaftet, weil er angeblich die Mataafaleute zu den Kämpfen aufgemuntert hatte. Drei Leichen, die später mit militärischen Ehren begraben wurden, waren von den Samoanern die Köpfe vom Rumpfe getrennt worden. — Ueber diesen Vorfall, welcher sich an demselben Ort ereignet zu haben scheint, wo im Dezember 1888 der Zusammenstoß zwischen dem Landungskorps, der deutschen Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“ stattfand, liegt aus amtlicher deutscher Quelle folgende aus Apia vom 5. d. Mts. datirte Nachricht vor: „Die Engländer haben das Dorf (Name unleserlich) jeden Tag beschossen. Sowohl Tanu- wie Mataafa-Leute plündern fremdes Eigenthum. Am 1. April ist eine englisch-amerikanische Landungstruppe von 70 Mann in einen Hinterhalt gerathen, wobei drei Offiziere gefallen und zwei Landungsgeschütze genommen sind. Die Kriegsschiffe haben die Beschießung erneuert.“ — Die Behauptung, daß die Mataafa-Leute durch einen Deutschen gegen die Engländer und Amerikaner aufgehetzt worden seien, bedarf zum Mindesten noch des Beweises. Aus amtlicher deutscher Quelle liegt keinerlei Bestätigung dieser Verdächtigung vor. Daß der Ueberfall gerade auf einer deutschen Plantage stattgefunden hat, kann nicht Wunder nehmen, da auf Upolu fast sämmtliche Anpflanzungen sich in deutschen Händen befinden.

— Die Nachrichten über die jüngsten Vorgänge auf Samoa werden durch folgende weitere, über London eingegangene Depesche ergänzt: Ein Telegramm aus Apia vom 3. April besagt: Bei der Ankunft des englischen Kreuzers „Tauranga“ erließen der britische und der amerikanische Konsul gemeinsam eine Proklamation, worin sie Mataafa eine letzte Möglichkeit, sich zu unterwerfen, geben wollten. Die französischen Missionare machten ihren Einfluß in derselben Richtung geltend. Aber Alles war vergeblich. Die Mataafaleute fuhren fort zu plündern, Brücken zu zerstören und Wege zu verbarrikadiren. (Hier ist jedoch einzuschalten, was die Depesche verschweigt, nämlich daß vor Ankunft der „Tauranga“, welche am 24. März erfolgte, Engländer und Amerikaner die Insel bereits seit 9 Tagen bombardirt hatten.) Am 29. März wurde mit Hilfe von Anhängern Tanus eine Abtheilung Aufständischer bei Naguigi angegriffen, zurückgeschlagen

SLUB
Wir führen Wissen.